

Mein Leben für den Heiligen Vater – Hellebardier Stefan Egli

Stefan Egli ist Hellebardier bei der Schweizergarde. Im November absolvierte er mit weiteren Gardisten ein Training im Ausbildungszentrum der Polizei und der Schweizer Armee in Isonne TI. Wie er die Ausbildungssequenz durch die Kantonspolizei Tessin empfunden hat, wieso er sich bei der Schweizergarde gemeldet hat und was die Herausforderungen an den Pforten des Vatikans sind, ist dem nachstehenden Interview zu entnehmen.

INTERVIEW: MICHELLE GUILFOYLE; FOTO: ZVG

Was war deine Motivation, dich bei der Schweizergarde zu melden?

Die Garde war mir bereits von jung an bekannt. Einerseits durch Ex-Gardisten aus dem Sportverein und der Familie, andererseits hatten wir von den Grosseltern her einen starken Bezug zur katholischen Kirche. Somit waren der Vatikan und die Garde immer irgendwie präsent. Die Gründe, dass ich mich schlussendlich für die Garde entschieden habe, sind vielseitig. Das Erlernen einer unserer Landessprachen (Italienisch), die Erlebnisse und Erfahrungen, die das Leben im Vatikan und in Rom bieten und die Ausbildung im Sicherheitsbereich, auch in Hinsicht auf meinen nächsten Berufswunsch.

Vor allem aber haben nur wenige Menschen die Möglichkeit, diesen Dienst zu leisten. Nur schon die vielen Anstellungsbedingungen machen den Auftrag zu etwas Speziellem.

Wie erlebst du deinen Einsatz als Schweizergardist?

In der Garde stellen wir eine Vielzahl an Funktionen sicher. Wir sind in erster Linie Sicherheitskräfte und Ehrenformation. Weiter dienen wir oft als Infoposten, Wegweiser oder einfach nur als Fotosujet.

Das Ansehen der Garde erlebe ich im Allgemeinen als sehr hoch und auch die Wertschätzung, die uns gegenüber auf den Posten an den Tag gelegt wird, ist gross. Aber hier gibt es immer wieder Personen, die sich von unserer Arbeit gestört fühlen oder uns die Schuld dafür geben, dass sie nicht mit dem Papst sprechen können. Manche werden dann sehr wütend, wenn sie nicht den Segen von Papst Franziskus erhalten, zum Beispiel für die Befreiung der Welt von Krebs, die Lösung für den Klimawandel oder für einen Brief an alle Präsidenten mit der «Anleitung» zum Weltfrieden. Somit ist der Einsatz als Gardist vielseitig, aber äusserst intensiv.

Was stellt dich immer wieder vor eine Herausforderung?

Der Dienst erfordert vielerlei Geduld in allen möglichen Hinsichten. So kann es vorkommen, dass man an einem Aussenposten innerhalb von sechs Stunden gefühlte 100 000 Mal einem Touristen den Weg zu den Vatikanischen Museen erklären muss. Dennoch muss man bei jeder Anfrage dieselbe Geduld aufweisen.

Viel Durchhaltevermögen wird gefordert, wenn man im Apostolischen Palast arbeitet, wenn die Büros geschlossen sind. Dann stellen wir sicher, dass niemand in ein Büro oder ein Archiv eindringt, der keine Zutrittsberechtigung hat. Dort brauchen wir keine Nerven wegen tausenden Personen, sondern, weil oft für mehrere Stunden absolut niemand vorbeikommt.



Im November warst du im Tessin an einer polizeilichen Ausbildung. Was war deine Erwartungshaltung?

Die Erwartungen an diesen Monat Polizeitraining waren gross, da wir von absoluten Profis ausgebildet wurden. Mir war aber bereits im Voraus klar, dass man in vier Wochen keine vollumfängliche Ausbildung durchführen kann.

In welchen Bereichen wurdet ihr trainiert?

Die erste Woche verbrachten wir im Theorieraum. Dort erhielten wir die Wissensgrundlagen in Rechtskunde, der Beurteilung eines Gegenübers und was alles auf sein Verhalten Einfluss haben könnte sowie die theoretische Ausbildung in Schiessen und persönlicher Sicherheit.

In den zwei darauffolgenden Wochen erhielten wir dann eine umfangreiche Schiessausbildung mit der Pistole und ein intensives Training im Nahkampf. Kürzere Ausbildungssequenzen bildeten zum Beispiel die Brandbekämpfung, die Erste-Hilfe-Massnahmen inklusive der Verwendung eines Defibrillators sowie der Echteininsatz eines Pfeffersprays und die Betreuung einer gesprayten Person.

Das ganze immer auch mit einem sportlichen Hintergrund.

In der letzten Woche übten wir dann das Durchsuchen von Personen, Gebäuden, Gelände und Fahrzeugen und schlossen die Ausbildung in Isonne mit einem Marsch von rund 50 km ab.

Wie hast du das polizeiliche Training erlebt?

Die Ausbildung fand in einem militärischen Rahmen und Umgangston statt, somit erinnerte es mich auch ein wenig an die Rekrutenschule in der Schweizer Armee. Das ganze Training empfand ich als effizient und wirksam.

Was konntest du aus den Ausbildungssequenzen mitnehmen?

Sicherheit. Im Dienst zum Beispiel an der Porta Sant'Anna haben wir täglich mit vielen verschiedenen Personen und Situationen zu tun. Glücklicherweise benötigen wir die Ausbildung für den Kampf oder an der Pistole so gut wie nie. Jedoch gibt mir das Wissen, das ich in Isonne erhalten habe, Sicherheit, auf unterschiedliche Situationen angemessen reagieren zu können. Es erhöht auch die Chance, mich, die Garde und, am wichtigsten, den Heiligen Vater zu schützen.

Wie hast du die Zusammenarbeit mit der Polizei empfunden?

Zu Beginn mussten wir uns gegenseitig ein wenig finden, um genau zu wissen, was die Ausbilder von uns wollen. Dies führte zu einigen Liegestützen. Der Dienst eines Polizisten und eines Gardisten ist nicht immer vergleichbar, dennoch versuchten die Ausbilder, möglichst genau auf unser Umfeld einzugehen. Ich empfand die Zusammenarbeit als sehr gelungen und es fand laufend ein Austausch statt, um die Anwendbarkeit in der Praxis zu steigern. ■



**PERFEKT
IM EINSATZ.**

LOWA
simply more...

RENEGADE II GTX HI TF* | Task Force www.lowa.ch

*Auch als speziell über einen Damenleisten gefertigtes Damenmodell. RENEGADE II GTX HI TF Ws erhältlich.

LOWA Schuhe AG | Wengelacher 1 | 3800 Matten b. Interlaken | behoerden@lowa.ch

MADE IN EUROPE

Gemeinde Thalwil 

Wir suchen per 1. Juli 2020
oder nach Vereinbarung eine/n

Polizist/in (80–100%)

Mehr Informationen zu den Aufgaben und
Anforderungen finden Sie via QR-Code oder
www.thalwil.ch/stellen

